Institut für Zeitgeschichte
Akz. 9710/71 Best. 25
Rep. Kat.

Exhibit Nr.....

ZS-2782

A b s c h r i f t

Eidesstattliche Erklaerung

Ich, Kurt Zoepfel, zurzeit in Ahrbergen Kreis Hildesheim, geboren am 18.X.1897 in Berlin, bin darauf aufmerksam gemacht worden, dass ich mich strafbar mache, wenn ich eine falsche eidesstattliche Versicherung abgebe. Ich erklaere an Eidesstatt, dass meine Aussage der Wahrheit entspricht und gemacht wurde, um als Beweismaterial beim amerikanischen Militaergericht in Nuernberg im Fall XII vorgelegt zu werden.

Ich war nach meiner Wiedereinstellung in die Kriegsmarine im Juli 1938 bis zu meiner Abkommandierung auf den Kreuzer "Bluecher" im Februar 1940 zunaechst als Kapitaenleutnant, spaeter als Korvettenkapitaen im Stabe des AWA als Adjutant des Generals Reinecke eingesetzt. In dieser Stellung hatte ich taeglich mit General Reinecke als meinem unmittelbaren Vorgesetzten zu arbeiten. Ich kenne deshalb seinen Charakter, seine persoenliche Einstellung und seinen Aufgabenbereich im AWA aus dieser Zeit sehr genau.

Das AWA hatte zu meiner Zeit, also von Mitte 1938 bis Februar 1940 mit Fragen der Kriegsfuehrung als solchen nichts zu tun. Das AWA war nur eine bearbeitende Stelle als Ministerial- und Verwaltungsinstanz im OKW. Es bearbeitete damals unter anderem die allgemein ueblichen internen Wehr-Vorbereitungen und die Vorschriften fuer das Einsatz-Wehrmachts-Fuersorge- und Versorgungsgesetz, das Einsatz-Wehrmachtsgebuehrnisgesetz, das Kriegsgefangenenwesen. Mir sind keine Anordnungen oder Arbeiten bekannt geworden, die als Vorbereitungen fuer einen Angriffskrieg erkennbar gewesen waeren. Sowohl der Einmarsch in das Sudetenland, als auch der Ausbruch des Krieges, kamen fuer uns Angehoerige des Stabes vollkommen ueberraschend. General Reinecke brachte damals wiederholt veraergert zum Ausdruck, dass er als Amtschef nicht einmal ueber die grundsaetzlichen Anschauungen und Planungen

001

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

unterrichtet wurde. Er bezeichnete sich gegenueber haeufig als das "Aschenpudel" im OKW. General Reinecke hat auch nach meiner Erinnerung waehrend meiner Verwendung im OKW niemals an einer Besprechung beim Fuehrer ueber Kriegsplanungen teilgenommen. Bei seiner Veranlagung und dem in mich gesetzten Vertrauen, haette er mich von einem solchen Freigenis mindestens rein tatsachenmaessig mit Sicherheit unterrichtet.

Der Amtschef OKW/AWA besass keinerlei Befehlsgewalten oder Dienstaufsichten ausser einigen wenigen, die sich auf mehr fuersorgeaehnliche Einrichtungen bezogen. Ich nenne das grosse Militaerwaisenhaus" und "das Invalidenhaus".

Die zum Aufgabenbereich des AWA gehoerende weltanschauliche Schulung der Wehrmacht, die zu meiner Zeit von Abteilung Inland bearbeitet wurde, liess Reinecke in anstaendiger, sauberer und gerechter Weise durchfuehren. Das Schrifttum wurde von hetzerischem Geist freigehalten. Jeglicher Parteioder Religionsfanatismus lag Reinecke fern. In kirchlichen Dingen vertrat er eindeutig den Standpunkt: "Jeder soll nach seiner Facon selig werden". Er setzte sich fuer die Beibehaltung der Wehrmachtsgeistlichkeit ein.

Ich erinnere mich sehr genau des Besuches des Vorsitzenden des juedischen Frontkaempferverbandes, Rechtsanwalt Dr.Loewenstein aus Berlin-Wilmersdorf. Dieser Besuch fand gegen Ende 1938 statt. Reinecke teilte mir damals den fuer die damaligen Verhaeltnisse immerhin ungewoehnlichen Besuch vorher mit. Er war auch zufaellig in meinem Zimmer, a Herr Dr.Loewenstein zu mir herein kam. Die folgende Unterredung spielte sich dann im Arbeitszimmer des General Reinec ab. Ich war dabei nicht zugegen. Reinecke unterrichtete mich jedoch nachtraeglich ueber den Inhalt der Besprechung. Er

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2782-3

hatte sich von Dr.Loewenstein die Unterlagen geben lassen, um im Interesse der juedischen Frontkaempfer, Kriegsbeschaedigten und ihrer Hinterbliebenen, die ihnen drohenden finanziellen und anderen Nachteile abzuwehren. Die von Reinecke damals in Verfolg dieser vorgeschlagenen Massnahmen hatten groesstenteils Erfolg. Ich erinnere mich auch genau, dass Dr.Loewenstein von dem Ergebnis der Besprechung sehr zufrieden war.

Ich fuehrte waehrend meiner Taetigkeit als Adjutant des Generals Reinecke im AWA selbst das Briefbuch fuer die Chefsachen und kontrollierte die von Oberinspektor Kropf gefuehrten Buecher ueber geheime Kommandosachen. Es waere voellig unmoeglich gewesen, dass irgendeine derartige Angelegenheit ohne Wissen eines Angehoerigen des Stabes eingegangen und General Reinecke vorgelegt worden waere, oder dass umgekehrt ohne Wissen eines Angehoerigen des Stabes eine derartige Sache hinausgegangen waere. Es herrschte im AWA eine absolut auf gegenseitigem Vertrauen gegruendete Zusammenarbeit. Ich kann mit Nachdruck versichern, dass mir keinerlei Anordnungen, Befehle oder auch nur Andeutungen bekannt geworden sind, die gegen die Gesetze der Menschlichkeit oder die Gesetze einer anstaendigen Kriegsfuehrung verstossen haetten.

Im Januar 1940 erschien ein grundsaetzlicher Befehl Hitlers ueber Geheimhaltung. Nach diesem Befehl durften Geheimsachen nur derjenigen Dienststelle bekannt werden, die unmittelbar mit der Angelegenheit zu tun hatte. Es war ferner befohlen, dass auch diese Dienststellen nur in dem Umfange, das heisst also gegebenenfalls nur ueber den Teil einer Geheimsache informiert werden durfte, der sie in ihren Arbeitsbereich unbedingt anging. Ausserdem war befohlen, dass diese Unterrichtung nicht frueher als unbedingt notwendig erfolgen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2182-4

durfte. Dieser Befehl musste in jedem Dienstzimmer staendig aushaengen. Auf seine Beachtung wurde, wie ich auch aus meiner spaeteren Dienstzeit nach Ausscheiden aus dem allgemeinen Wehrmachtsamt weiss, streng geachtet. Der Nachweis eines Verstosses hatte schaerfste Strafe und bei vorsetzlichem Verstoss voraussichtlich die Todesstrafe zur Folge gehabt.

Ich halte Gen. Reinecke politisch fuer einen "Idealisten", der in der nat.soz.Weltanschauung vor allem die Gedanken der Volksgemeinschaft, anstaendigen Soldatentums, Ablehnung des Klassenkampfes, Gleichberechtigung der Hand- und Kopfarbeiter, Ausgleiches zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber verwirklicht zu sehen glaubte.

Der Partei als solche gegenueber vertrat er die Interessen der Wehrmacht und wehrte sich gegen die namentlich von dem zu meiner Zeit als "z.b.V.Chef OKW" taetigen Min. Rat und Reichshauptamtleiter Donnewert betriebenen Versuche der Bevormundung so erfolgreich, dass dieser im Januar 1940 seines Amtes im OKW enthoben wurde. Ebenso setzte Reinecke sich energisch gegen die von Robert Ley beabsichtigte Aufloesung der besonderen Abteilung Wehrmacht der DAF durch.

In seiner Personalpolitik verfolgte Gen.Reinecke das Prinzip, "den rechten Mann an die rechte Stelle" zu setzen. Parteizugehoerigkeit wurde nicht verlangt oder vorausgesetzt.

Bei weltanschaulichen Schulungskursen hielt er sich persoenlich zurueck und beschraenkte sich im allgemeinen auf die Einleitungs- und Schlussworte. Von eigenen weltanschaulichen Vortraegen innerhalb des AWA oder vor Kursen ist mir nichts erinnerlich. Dagegen erinnere ich mich an einen Vortrag Adolf Hitlers anlaesslich eines derartigen Kursus im Winter

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2982 -5

1938/39 im OKW, in welchem sich dieser eingehend mit dem Verhaeltnis Wehrmacht - Partei auseinandersetzte und deren unbedingtes Zusammenstehen als die beiden tragenden Saeulen des Staates verlangte.

Gen.Reinecke war absolut fuer jede Kritik zugaenglich und empfaenglich. Dies ging sogar soweit, dass er grundsaetzliche Anordnungen und Weisungen erst nach laengeren Diskussionen und Beratungen mit allen beteiligten Stellen herauszugeben pflegte, wobei oftmals die Meinungen erheblich aufeinander platzten, und jede Kritik und andersartige Meinung entsprechend gewuerdigt wurde. Selbstverstaendlich behielt er sich als Amtschef das Recht der letzten Entscheidung vor, ohne dabei sein Amt "totalitaer" auszuueben.

Gedanken an einen Angriffskrieg wurden niemals geaeussert oder gar propagiert.

Ich betone, dass sich meine Angaben auf die Zeit vom Sommer 1938 bis Februar 1940 beschraenken. Danach hatte ich keinen Kontakt mehr mit Gen. Reinecke.

Alfeld/Leine, den 6.Maerz 1948

gez. Kurt Zoepffel

Nr. 135 der Urkundenrolle Jahrgang 1948
Die vorstehende, vor mir gefertigte Namensunterschrift des Fregattenkapitaen a.D. Kurt Zoepffel, wohnhaft in Poehrste Kreis Alfeld/Leine, ausgewiesen durch Personalausweis Nr. AF 879201 TAA. wird hiermit beglaubigt.
Alfeld/Leine, den 6.Maerz 1948

gez. Dr.Fritz Gibhardt, Notar

(Stempel)

Die Richtigkeit und Vollstaendigkeit vorstehender Abschrift wird hiermit beglaubigt.
Nuernberg, den 1.Juni 1948

gez. Surholt, Rechtsanwalt

Die Übereinstimmung vorstehender Abschrift mit der Urschrift wird hierdurch beglaubigt
AACHEN, den 6.6.50 Rechtsanwalt

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte
4710/71 ZS 2182
Rep. Kat.

ZS-2182 -6

Dokument Reinecke Nr. 55..

Exhibit Nr.....

Abschrift

Eidesstattliche Erklaerung

Ich, Kurt Zoeppfel, z.Zt. in Ahrbergen Kr. Hildesheim, geboren am 18.10.1897 in Berlin, bin darauf aufmerksam gemacht worden, dass ich mich strafbar mache, wenn ich eine falsche eidesstattliche Versicherung abgebe. Ich erklaere an Eides Statt, dass meine Aussage der Wahrheit entspricht und gemacht wurde, um als Beweismaterial beim amerikanischen Militaergericht in Nuernberg im Fall XII vorgelegt zu werden.

Ich habe im Fruehjahr 1939 als Adjutant von General Reinecke an einem vom OKW in Muenchen durchgefuehrten "wehrgeistigen Kursus" teilgenommen.

Der Lehrgang wurde von etwa 150 Offizieren des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, die sich in Stellungen von Regimentskommandeuren, Kommandanten von Kriegsschiffen bezw. Luftwaffengeschwadern befanden, besucht. Er setzte sich also aus hoeheren Offizieren, vorwiegend im Obersten-rang zusammen.

Auf diesen Lehrgang hielten hohe Vertreter der obersten Reichsbehoerden und der Parteikanzlei Vortraege ueber die Aufgaben und Arbeiten ihrer Ressorts. Eingeleitet wurde der Lehrgang anstelle des erkrankten Stellvertreters des Fuehrers, Rudolf Hess, vom Reichsleiter SS Himmler, welcher eine laengere Rede ueber die Auffassungen und Aufgaben der Partei hielt; ohne hierbei zunaechst seinen eigenen Bereich besonders zu behandeln. Anschliessend sprach der Stabschef der SA Lutze ueber die damals gerade besonders akute Umstellung der SA auf die vormilitaerische Schulung der heranwachsenden Jugend. Es folgten dann weitere Fachvortraege aus anderen Gebieten des gesamten oeffentlichen Lebens.

Im Hinblick auf umlaufende unguenstige Gerueechte ueber die KZ's fand am 2.Tag des Lehrgangs auf Wunsch der Oberkds. d.Wehrmachtsteile ein Besuch des KZ-Lagers in Dachau statt. Der Besuch erfolgte in Zivil und wurde von Reichsfuehrer SS

006

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2182-7

Himmler persoenlich gefuehrt. Da ein solcher Besuch immerhin eine ausserordentliche Begebenheit bedeutete, erinnere ich mich seiner sehr genau, zumal alle Teilnehmer mit sehr gemischten Gefuehlen diesem Besuch entgegen sahen.

Der Reichsfuehrer SS empfing den Lehrgang in dem Gemeinschaftsraum des als Lagerwache eingesetzten SS Totenkopfverbandes und hielt zunaechst einen einfuehrenden Vortrag ueber die Aufgaben seiner SS, sowie die Notwendigkeit und Einrichtung der KZ-Lager. Er stellte aller Teilnehmern anheim, die Lagerinsassen persoenlich zu befragen und teilte den Lehrgang zur besseren und gruendlicheren Besichtigung des Lagers in kleinere Gruppen auf, die sich jeweils wieder in gewissen Zeitabstaenden zusammenfanden, um etwa aufgetauchte Fragen gemeinsam zu eroertern. Die Besichtigung dauerte den ganzen Vormittag an und endete mit einem gemeinsamen, sehr einfachen Mittagessen aller Teilnehmer im Gemeinschaftsraum der Lagerwache.

Das KZ-Lager Dachau machte einen sehr sauberen und gepflegten Eindruck. Zur damaligen Zeit war es mit etwa 3 000 Haeftlingen belegt, welche in Baracken nach Art der Truppenlager untergebracht waren. Die einzelnen Unterkunftsraeume machten mit den blau-weiss-karrierten Bettbezuegen einen sehr wohnlichen Eindruck und boten dem militaerisch geschulten Blick der Besucher ein ueber Erwarten gutes Bild. Die sanitaeren Einrichtungen liessen nichts zu wuenschen uebrig. Die Kuechenanlage war grosszuegig und einwandfrei; das zur Begutachtung bereitgestellte Mittagessen der Haeftlinge (ich erinnere mich der Neuheit damals wegen noch genau, dass es Walfischfleisch gab) war schmackhaft, der Wochenkuechenspeisezettel abwechslungsreich und kalorienmaessig der Arbeit der Haeftlinge angepasst. Besonders auffallend gut waren die

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-2182-8

Lager-Lazarettstation mit eigener Zahnabteilung eingerichtet. Auch die naturnotwendigen Lagerarrestanstalt entsprach voellig den auch in der Wehrmacht ueblichen Formen.

Die Insassen des Lagers setzten sich aus den verschiedensten Kategorien zusammen. Der Grund ihrer Internierung war aus einem verschiedenfarbigen Dreieck auf der linken Brustseite der Haeftlingskleidung ersichtlich. Da den Besuchern eine Schautafel mit Erklaerung dieser einzelnen Farben ausgehaendigt worden war, konnte sich jeder Teilnehmer selbst ein Bild ueber die Zusammensetzung des Lagers machen.

Der allgemeine Eindruck der Haeftlinge war wider Erwarten im grossen und ganzen gut. Die Leute machten einen gesunden, kraeftigen Eindruck. Bekleidung war sauber, das Schuhwerk gut imstand. Die Haenner antworteten auf gestellte Fragen knapp und sachlich, mitunter sogar humorvoll. Den groessten Teil der Haeftlinge stellten damals Sittlichkeitsverbrecher, Homosexuelle, die den Wehrdienst verweigernden "Bibelforscher", rueckfaellige Berufsverbrecher, politische, besonders kommunistische Aktivisten und eine kleine Sondergruppe juedischer Gegner des damaligen Staates.

Die Lagerinsassen arbeiteten zum groessten Teil - bei auffallend geringer Bewachung durch den hierfuer eingesetzten SS Totenkopfverband - an Kanalisations-, Erd-, und Waldarbeiten ausserhalb des Lagers bezw. als Facharbeiter in den Lagerwerkstaetten, wo vorwiegend Schuster-, Schneider-, Tischler- und Schlossereiarbeiten verlangt wurden.

Ein besonders niedergeschlagener Eindruck der Haeftlinge war nicht festzustellen.

Bei nachtraeglicher Befragung einer ganzen Reihe der Besucher fand ich meine Auffassung bestaetigt, dass die uns gezeigten Einrichtungen und die Fuehrung durch das Lager echt

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2182-9

waren, und uns - wie wohl befuerchtet - keine "potemkinschen Doerfer" vorgefuehrt wurden. Die Besucher waren zum allergroessten Teil angenehm ueberrascht und aeusserten sich - im Rahmen der Gesamteinrichtung solcher Lager betrachtet - recht befriedigt. Es musste zugegeben werden, dass umlaufende Gerueechte sich nicht bestaetigt hatten.

General Reinecke hatte zu Beginn des Besuches allen Teilnehmern besonders nahegelegt, etwaige Fragen unverblumt vorzubringen und schnitt selbst als erster die gerade uns Offiziere besonders interessierende Angelegenheit des Pastors Niemoeller an. Wie alle anderen Fragen wurde auch diese von Himmler in sachlicher und - wie sich alle Besucher aeusserten - offener und ehrlicher Form beantwortet, wobei Rede und Gegenrede vollkommen freigestellt waren. Himmler schilderte den Fall Niemoeller selbstverstaendlich von seinem Standpunkt aus, jedoch so sachlich, dass sich auch bei den Besuchern der Eindruck korrekten Verhaltens und rechtsmaessiger Haltung seitens der staats-polizeilichen Behoerder nicht leugnen liess.

Am Nachmittag dieses Tages folgte eine kurze Besichtigung der von der SS eingerichteten Porzellanmanufaktur Allach - welche rein privatwirtschaftlich arbeitete und nichts mit dem KZ Dachau zu tun hatte - und anschliessend fand eine, wegen der Verwendung scharfer Munition auf alle Beobachter besonders eindrucksvolle Vorfuehrung eines Bataillons der SS-Standarte Deutschlands statt, an welche sich eine Einladung des R.F.SS und des Fuehrerkorps dieser Standarte zu einem Kameradschaftsabend im Kasino der Standarte anschloss.

In allen Darlegungen betonte Himmler immer wieder als Zweck der KZ-Lager: Befreiung der Oeffentlichkeit von asozialen, unverbesserlichen Menschen, deren verbrecherische Neigungen und Handlungen keine Aussicht auf Besserung gaben, zu welchen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2182 - 10

er in Sicherheit die Sittlichkeitsverbrecher und solche anormalveranlagte Menschen rechnete, die nachweislich - trotz Verwarnung - unsere Jugend sittlich vergiftete.

Als "politische" Insassen wurden nur solche Leute angefuehrt, die sich trotz wiederholter Warnungen aktiv hetzerisch gegen die Volksgemeinschaft betaetigt hatten, die jedoch meist nach kuerzerer Zeit wieder entlassen wurden, wenn sie - wie es auch an den verschiedensten Stellen im Lager durch entsprechende Anschlaege bekannt gemacht wurde - sich jeder ferneren Hetze enthalten wollten.

Der Inhalt der kurzen Ansprache, welche General Reinecke an dem Kameradschaftsabend bei der SS Standarte Deutschland auf die Begruessungsworte des Gastgebers Himmler hielt, beschraenkte sich auf die in solchen Faellen allgemein ueblichen Hoeflichkeitsformeln. Von einer Verherrlichung der Idee der KZ-Lager ist dabei nicht die Rede gewesen und haette auch gar nicht zum Rahmen der Veranstaltung gepasst. Von blutruenstigen oder fanatischen Aeusserungen hat General Reinecke, solange ich ihn kenne, grundsaetzlich niemals Gebrauch gemacht.

Nach den bei der Besuch des Lagers Dachau gemachten Eindruecken konnte niemand erwarten, dass die Vorgaenge, die jetzt nachtraeglich aus den KZ's bekannt geworden sind, moeglich oder auch nur denkbar waren. Weder das Verhalten der bei dem Besuch anwesenden und an der Fuehrung beteiligten SS-Fuehrer und Maennern des Lagers, noch das Aussehen und Verhalten der Haeftlinge boten auch nur den geringsten Anhalt fuer die Moeglichkeit unmenschlicher Handlungen.

Der Gesamteindruck war damals der einer, wenn auch nicht angenehmen und erfreulichen, so doch im Rahmen der Staatsraison wohl notwendigen Einrichtung, deren Durchfuehrung korrekt und

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2182-11

menschlich zu erfolgen schien.

Ahrbergen, den 12.Mai 1948

gez. Kurt Zoerffel
(Kurt Zoerffel)
Fregattenkapitaen a.D.

Nr. 281 der Urkundenrolle fuer 1948

Die vor mir gefertigte Unterschrift des mir persoenlich bekannten Herrn Kurt Zoerffel wird hiermit beglaubigt.

Alfeld/Leine, den 13.Mai 1948

gez. Dr.Fritz Gebhardt, Notar

Die Richtigkeit und Vollstaendigkeit vorstehender Abschrift wird hiermit beglaubigt.

Nuernberg, den 1.6.1948

gez. Surholt, Rechtsanwalt

Die Übereinstimmung vorstehender Abschrift mit der Urschrift wird hiermit beglaubigt

AACHEN, den 6.6.48 Rechtsanwalt

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 4720/71 Best. 23
Rep. Kat.

ZS-2182-12

Dokument Reinecke Nr. 145

Exhibit Nr.....

Abschrift

Eidesstattliche Erklaerung

Ich, Kurt Z o e p f f e l, wohnhaft in Poehrste b. Alfeld/L., geb. am 19.10.1897 in Berlin, bin darauf aufmerksam gemacht worden, dass ich mich strafbar mache, wenn ich eine falsche eidesstattliche Versicherung abgebe. Ich erklaere an Eides Statt, dass meine Aussage der Wahrheit entspricht und niedergelegt wurde, um als Beweismaterial beim amerikanischen Militaer-Gericht in Nuernberg im Falle VIII verwendet zu werden.

Zu meinen Obliegenheiten als Adjutant des A.W.A. im OKW gehoerte u.a. auch die Zusammenarbeit mit dem von der Reichsleitung der NSDAP (dem damaligen Stab Hess) zur OKW abgeordneten Verbindungsmann, der die Aufgabe hatte, Wuensche oder Forderungen der Partei fuer den militaerischen Sektor an das OKW heranzutragen.

Der waehrend meiner Taetigkeit als Adjutant in dieser Stellung befindliche Reichshauptamtsleiter und Ministerialrat Dr. Dorneweir galt in unseren Kreisen wegen seines ausschweifenden Lebens als charakterlich und moralisch minderwertig, wegen seines sehr stark ausgepraegten Geltungsbeduerfnisses und Machtstrebens aber auch als sehr gefaehrlich, zumal er in steigendem Masse eine Bevormundung der Wehrmacht durchzufuehren versuchte.

Mit wachsender Sorge beobachteten General Reinecke und ich diese Entwicklung, in deren Verlauf es in zunehmendem Masse zu sachlicher und persoenlicher Differenzen mit Dorneweir kam. Um die Staerke seiner Position zu betonen und und seinem Aerger ueber die allmaehlich von General Reinecke ihm gegenueber eingenommene Zurueckhaltung Luft zu machen, erklaerte mir Dorneweir eines Tages im Januar 1940 nach einer solchen Auseinandersetzung mit General Reinecke dem Sinne nach (die Worte sind mir noch deutlich in Erinnerung): Was will der General eigentlich ? Er soll sich ja nichts einbilden ! Er (Dorneweir) habe ihn zum "Braunen General" gemacht und es genuege ein Wort von ihm (Dorneweir), den General als politisch

012

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2782-13

Dokument Reinecke Nr. 175.

- 6 -

verdächtig zu disqualifizieren.

Ich meldete diese ungeheuerliche Einstellung sofort General Reinecke und bat meinerseits um eine Befreiung von einer weiteren Zusammenarbeit mit einem solcher Menschen. Er (General Reinecke) setzte sich darauf sofort mit der Parteikanzlei in Verbindung und forderte die Abberufung von Dorngwehr. Anschliessend trug er den Vorfall dem Chef OKW (Keitel) vor, welcher dann auch seinerseits auf eine Abberufung Dorngwehrs bestand, die dann auch kurze Zeit später erfolgte.

Fohrste b. Alfeld/L., den 11. Juni 1948

gez. Kurt Zoepffel
Kurt Zoepffel, Fregattenkapitän a.D.

Nr. 739 der Urkundenrolle Jahrgang 1948

Die heute vor mir der Notar gefertigte eigenhändige Namensunterschrift des Fregattenkapitäns a.D. Kurt ZOEPFFEL, wohnhaft in F o h r s t e, beglaube ich hiermit.
Alfeld/Leine, den 11. Juni 1948

gez. Unterschrift, Notar

Stempel: Wilhelm Schulze
Notar in Alfeld

Die Richtigkeit und Vollständigkeit vorstehender Abschrift wird hiermit beglaubigt.

Nürnberg, den 21.6.1948

gez. Serbelt, Rechtsanwalt

Die Übereinstimmung vorstehender Abschrift mit der Urschrift wird hierdurch beglaubigt

AACHEN, den 6.6.50 [signature]
Rechtsanwalt

- 20 -

013

Institut für Zeitgeschichte - Archiv